



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

Liechtenstein

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

zucht, mit dem Hauptort und Verkehrsknoten Thusis (1), worauf eine kurze Engtalstrecke ins Vorderrheintal hinausführt. Dieses wendet sich bei der uralten Bischofsstadt Chur (16), auf dem Schwemmkegel der aus dem Schanfigg kommenden Plessur malerisch gelegen, im großen Bogen nach N.

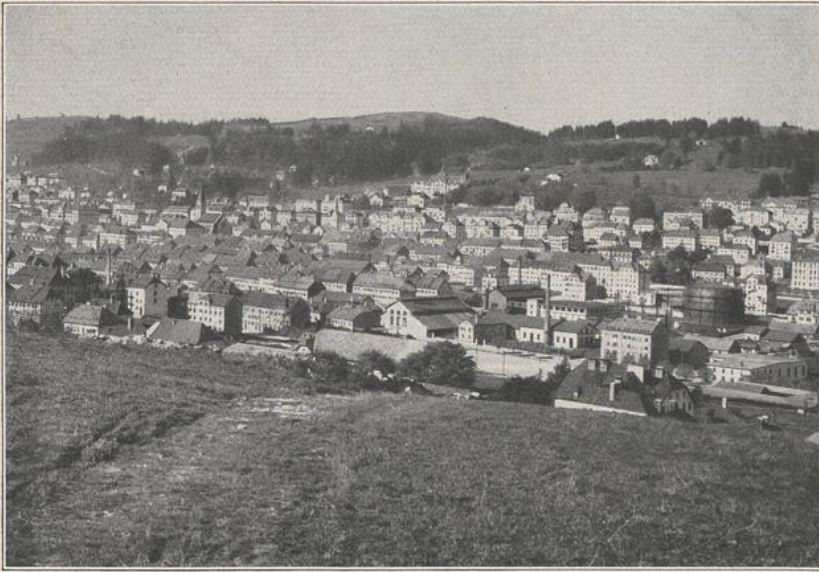
Nördlich vom Schanfigg ist das von der Landquart durchflossene Prätigau eine gutbesiedelte Mittelgebirgsgegend in weichen Schiefeln, nordwärts von der Rhätikon- und Silvrettakette überragt. Aus ihm führen Straße und Bahn über den Sattel von Klosters in das vom obersten Landwasser durchflossene Hochtal von Davos (1560 m, 10), das sich als Winterkurort und Sportplatz in die klimatischen Vorzüge der Hochregion mit Arosa (1835 m, Bild 139) im obersten Schanfigg teilt. Von Davos führt die Flüelastraße ins Unterengadin, während das Landwassertal sich mit dem oberen Albulatal vereinigt. Die „Rätische Bahn“ erreicht von Chur über Thusis und durch die Enge des Schyn das breitere Albulatal bei dem wichtigen Straßenknoten von Tiefenkaasel, wo auch von N her die Straße von Chur über den Taltorso der Lenzer Heide einmündet; nach S geht der Saumweg über den Septimer Paß ins Bergell, die Julierpaßstraße durch das Tal des Oberhalbsteiner Rheins ins Oberengadin, während die Bahn im Tunnel unter dem Albulapaß das Gebirge unterfährt und ins Engadin hinabsteigt.

Zwischen der Albulakette und der mächtigen Berninagruppe ist das Oberengadin mit rund 1800 m Höhe das höchstgelegene große Alpental; von S her wird es aus dem tief eingeschnittenen Bergell (Val Bregaglia) über den Stufenpaß des Maloja (1817 m) erreicht und senkt sich mit breiter Sohle kaum merklich bis zur Enge von Ponte, geschmückt mit drei kleinen Seen, die der oberste Inn verbindet. Der Fremdenbetrieb und Wintersport konzentriert sich in St. Moritz, einem seit frühen Zeiten vielbesuchten Stahlbad, und in Pontresina, das bereits an der nach dem Berninapaß führenden Straße und Bahn gelegen ist. Sie zweigt vom Haupttal in Samaden ab, dem historischen Hauptort, ein wohlerhaltenes altes Siedlungsbild gegenüber den von geschmackloser Überkultur strotzenden Fremdenzentren bietend. Das weniger besuchte, ursprünglichere Unterengadin durchfließt der Inn tief eingeschnitten zwischen hohen, von stattlichen Dörfern besetzten Terrassen; von ihnen liegt Zernez an der Abzweigung der Straße über den Ofenpaß ins Münstertal, Süs an der Einmündung der Flüelastraße. Dichter bewohnt ist der untere Talabschnitt bei den Badeorten Schuls und Tarasp, wo heute die Bahnlinie endet. Endlich führt die Schlucht von Finstermünz über die Landesgrenze ins österreichische Oberinntal hinaus.

Die südlichen Täler von Graubünden gehören teils dem Tessingebiet, wie das reich angebaute Misox, teils dem Addagebiet, wie das jenseits des Berninapasses gelegene Puschlav (Poschiavo) mit dem gleichnamigen Hauptort, teils dem Etschgebiet an, wie das romanische Münstertal, von dessen Hauptort Sta. Maria die Umbrailstraße über das Wormser Joch und ins Addagebiet führt.

LIECHTENSTEIN

Das kleine Fürstentum Liechtenstein (159 qkm, 11 500 Einw.), ein rein deutsches und katholisches, vorwiegend Viehzucht, weniger Ackerbau betreibendes Ländchen, das vom Rhein bis zu den Alpenhöhen reicht, war bis zum Ende des Weltkrieges in Zoll-, Münz- und Postunion an Österreich-Ungarn angeschlossen und steht nunmehr zur Schweiz in dem gleichen Verhältnis. Der Hauptort Vaduz (Bild 140) hat 1400 Einwohner.



117. La Chaux-de-Fonds. In einer nahezu 1000 m hoch gelegenen Mulde des Neuenburger Jura breitet sich das größte Uhrmacherdorf der Schweiz aus, mit seiner regelmäßig schachbrettförmigen Anlage geradezu amerikanisch anmutend. Es verdankt seine Entstehung und Blüte der hier 1705 durch Jean Richard begründeten Uhrenindustrie.



118. Genf, vom Ballon gesehen. Die vornehme Hauptstadt der welschen Schweiz breitet sich zu beiden Seiten der Rhône an ihrem Austritt aus dem Genfer See aus; am linken Ufer liegt auf einem Moränenhügel die Altstadt, gekrönt von der romanischen Kathedrale. Im Vordergrund schließen sich an die eng verbaute, winkelige alte Stadt die modernen Wohnviertel mit Theater, Universität und Museen an. (Phot. Wehrli Verlag, Kilchberg-Zh.)



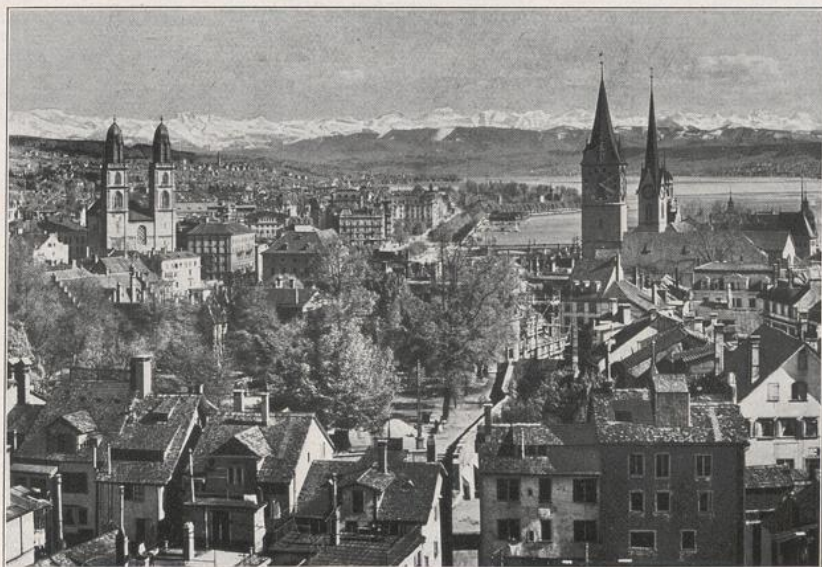
119. Freiburg (Fliegeraufnahme). Die Hauptstadt des westschweizerischen Mittellandes, des alten Üchtlandes und des gleichnamigen Kantons liegt mit ihrem Kern auf einer Flußhalbinsel der tief und gewunden in das Molasseland eingeschnittenen Saane und trägt mit Mauern und Türmen noch recht altertümlichen Charakter. Das tiefe Tal zwingt zur Anlage hoher Brücken. Man beachte den mehrfachen Wechsel von Prall- und Gleithängen längs des Flusses!
(Aufnahme der Ad Astra-Aero A.-G., Zürich.)



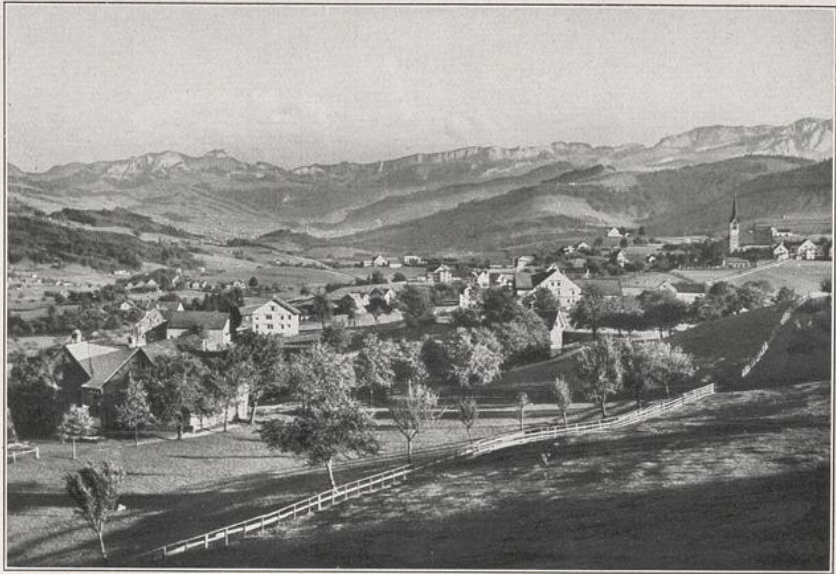
120. Bern (Fliegeraufnahme). Die Hauptstadt der Eidgenossenschaft entstand auf einem Talsporn der 35 m tief eingeschnittenen Aare. In der Längsachse der Flußhalbinsel verläuft die laubengeschmückte Hauptstraße in W-O-Richtung vom Bahnhof zur Nydecker Brücke; rechts davon die 48 m hohe Kornhausbrücke, links der Bundespalast. Auf der Hochebene breiten sich die neueren Viertel aus. Im Hintergrund, gegen W, das von einzelnen bewaldeten Molassebergen unterbrochene, fruchtbare und reich besiedelte Berner Mittelland. (Aufnahme der Ad Astra-Aero A.-G., Zürich.)



121. Luzern. Die Stadt liegt malerisch am Ausfluß der Reuß aus dem Vierwaldstätter See, von Moränenhügeln amphitheatralisch umschlossen. Am Seeufer zahlreiche große Gasthöfe und der Bahnhof, an der Reuß die Altstadt mit alten Türmen und gedeckten Brücken. Links die zwei-türmige Hofkirche. Im Hintergrund der sanfte Flyschrücken des Hochwalds, darüber der scharf-gipflige Kalkstock des Pilatus (2133 m).



122. Zürich gegen die Alpen. Am Ausfluß der Limmat aus dem Züricher See gelegen, zieht sich diese volkreichste und modernste Stadt der Schweiz im breiten Tal abwärts und steigt mit dem Hochschul- und Villenviertel am Gehänge des Zürichbergs hinan. Im Vordergrund des Bildes links das frühgotische Großmünster, rechts das Frauenmünster. Den Abschluß des Bildes bildet die tief herab beschneite Alpenkette, aus der die mächtige Masse des Glärnisch (2020 m) herausragt. (Phot. Wehrli-Verlag, Kilchberg-Zh.)

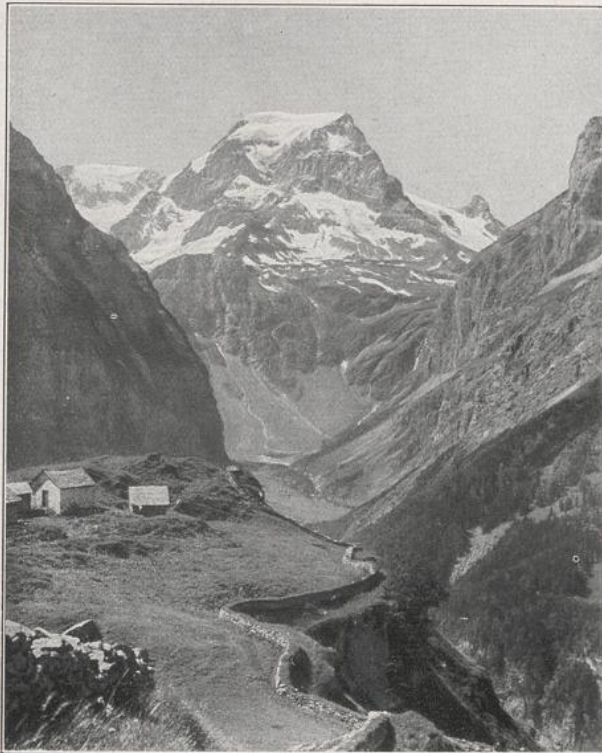


123. Luftkurort Stein in Appenzell. Ein freundliches welliges Molassehügelland, belebt von zahllosen Einzelhöfen und Weilern, ist die herrschende Landschaftsform des Kantons Appenzell-Außerrhoden, dessen ländliche Bevölkerung in gleichem Maße landwirtschaftlich wie hausgewerblich tätig ist. Den Abschluß des Bildes bilden die langgezogenen Kalkmauern der Säntis- oder Alpsteingruppe.
(Phot. Wehrli Verlag, Kilchberg-Zch.)



124. Aus den Ostschweizer Kalkalpen (Fliegeraufnahme). Im Vordergrund der wild zer-rissene Mürtschenstock (2442 m), dahinter die tiefe Furche des Walensees, überragt im N von der zackigen Kette der Kurfürsten (2309 m), deren Schichten sich nach links (nach W) zur Mulde von Amden abbiegen; darüber die steil nach N abbrechende Gruppe des Säntis. Im Hintergrund rechts die Kalkketten von Vorarlberg. (Aufnahme der Ad Astra-Aero A.-G., Zürich.)

125. Der Tödi von der Baumgartenalp aus. Den großartigen Abschluß des Linthtales im Kanton Glarus bildet die vergletscherte Gruppe des Tödi (3623 m). Das von almenbesetzten Terrassen begleitete Tal steigt stufenförmig als breiter Trog zum geräumigen Tal-schluß an, über den die Wände sofort steil ansteigen. Die flache, firnbedeckte Firnhaube ver-dankt der Gipfel den die kristalline Unterlage überlagernden Jurakal-ken. (Phot. Wehrli-Verlag, Kilchberg-Zeh.)

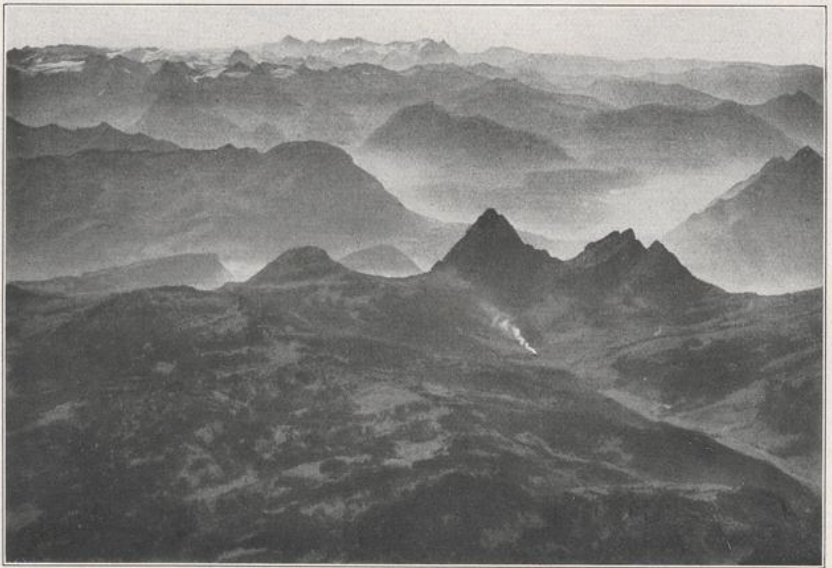


126. Gotthardbahn bei Wassen. Zwischen Gurtellen und Göschenen überwindet die Gotthardbahn eine 300 m hohe Stufe des Reußtales mittels dreier Kehrtunnels und einer großen Schleife. Das Bild zeigt die Entwicklung der Bahnlinie von der unteren Brücke über die von links mündende Melenreuß bis zum Naseberg. In der Mitte das Dörfchen Wassen mit dem von der Bahn durchbohrten Kirhhügel, einem aus der Talsohle aufragenden Rundhöcker. Im Hintergrund gegen N die Gruppe der Windgällen.





127. Das Urserental. Das breite Trogtal der Furkareuß führt vom Furkapaß über Realp (im Vordergrund links) nach Andermatt (im Hintergrund). Von hier steigt die Straße zum Oberalp-Paß an zwischen Six Madun (rechts) und der Crispalt-Gruppe (links). Auffallend ist die Waldarmut der Gehänge, eine Folge der in früheren Jahren der Graswirtschaft zuliebe weit getriebenen Entwaldung.



128. Aus den Schwyzer und Urner Alpen (Fliegeraufnahme). Im Vordergrund die beiden Klippenberge der Mythen (1903 und 1815 m), dahinter links der Frohnalpstock (1922 m) über Brunnen am Vierwaldstätter See, dessen Hauptbecken den Mittelgrund des Bildes einnimmt. Im Hintergrund links die Ketten des Uri-Rotstockes und der Titlisgruppe, endlich, alles überragend, das Berner Oberland. (Aufnahme der Ad Astra-Aero A.-G., Zürich.)



129. Blick vom Rigi gegen W. Im Vordergrund links das Vitznauer und Weggiser Becken des Vierwaldstätter Sees, von dem nach rechts die Kübnaacher Bucht abzweigt. Hinter dem Vorsprung des Bürgenstocks (links) der unterste Teil des Sees mit den Buchten von Luzern und Alpnachstad, darüber der vielgezackte Pilatus (2133 m), daran anschließend nach links die Vorberge des Berner Oberlandes (Brienzer Rothorn, Arnihacken u. a.). (Phot. August Rupp.)



130. Das Lauterbrunner Tal. Von Interlaken führt das Tal der Lütchine nach S in das Herz des Berner Oberlandes. Das von der Weißen Lütchine durchströmte Lauterbrunner Tal zeigt die typische Form eines hochalpinen Trogtales, über dessen steile Flanken die Seitenbäche in Fällen (Staubbach 300 m hoch) herabstürzen. Im Hintergrund links das Mittagshorn (3887 m) und rechts das Breithorn (3780 m).



131. Der Gemmißweg. Das Bild zeigt den breitesten Teil des oberen Gemmitales, die sogenannte Spitalmatte, mit ihren Bergsturzümmern, von wo der steile Abstieg ins Tal von Kandersteg hinabführt. Links der Absturz des Gellihorns, bestehend aus den stark gefalteten Kalkschiefern im Sedimentmantel des Aaremassivs. Auf die Spitalmatte ist zuletzt 1895 die Gletscherlawine der Altels niedergegangen (Gedenktafel).



132. Das Lötschentale bei Ferden (1389 m). Das von der Lonza durchflossene Lötschentale ist als Quertal schluchtartig zum Wallis geöffnet und dringt in seiner oberen Stufe als breites trogartiges Längstale tief in das Herz des Aaremassivs ein. Den großartigen Talschluß erfüllt der Lang- oder Lötschengletscher mit der Lötschenlücke, überragt rechts im Bilde von Sattelhorn, Distelhorn und Schienhorn, links von Mittaghorn und Großhorn.



133. Furkastraße beim Hotel Belvédère (2200 m). Die aus dem obersten Urserental über die Furka (2436 m) ins obere Wallis herabsteigende Furkastraße führt vorbei an dem großartigen, wild zerklüfteten Abbruch des Rhonegletschers. Ufermoränen und Gletscherschliffe deuten den jüngsten Rückzug des Gletschers an. Vom rechten Gletscherufer führt der Übergang über das Nägeligrätli (2520 m) zur Grimselstraße (vgl. Abb. 68). (Phot. Wehrli-Verlag, Kilchberg-Zh.)



134. Niederwald im Wallis. Das obere Wallis oder Goms ist ein raues Hochtal mit spärlicher, rein deutscher Bevölkerung, das erst durch die Furkabahn dem Fremdenverkehr erschlossen wurde. Bemerkenswert ist die Bauart der am Gehänge angelegten Dörfer mit ihren dichtgedrängten, von der Sonne dunkelbraun gefärbten Blockhäusern.

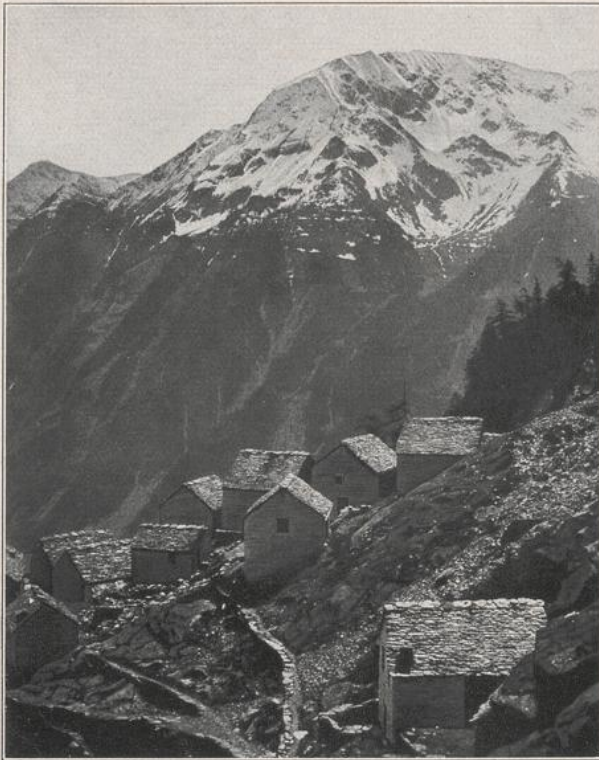


135. Sitten. Die Hauptstadt des Kantons Wallis liegt an der Mündung der Sionne in die Rhône, überragt von Feshügeln mit dem Schloß Valeria (621 m), der romanischen Kirche Notre Dame de Valère (rechts) und der Ruine des 1788 durch Feuer zerstörten Schlosses Tourbillon (655 m). Im Hintergrund öffnet sich das Val d'Hérens zur Rechten begleitet von den Gipfeln der Bees de Bosson.



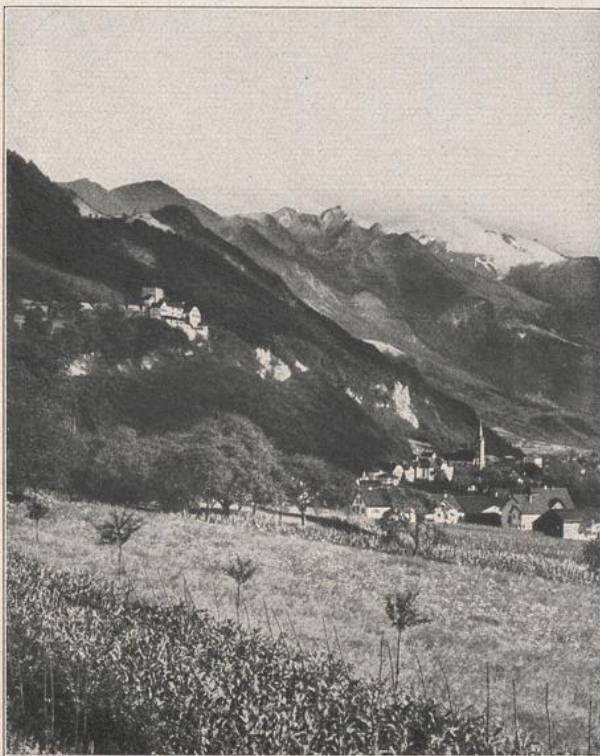
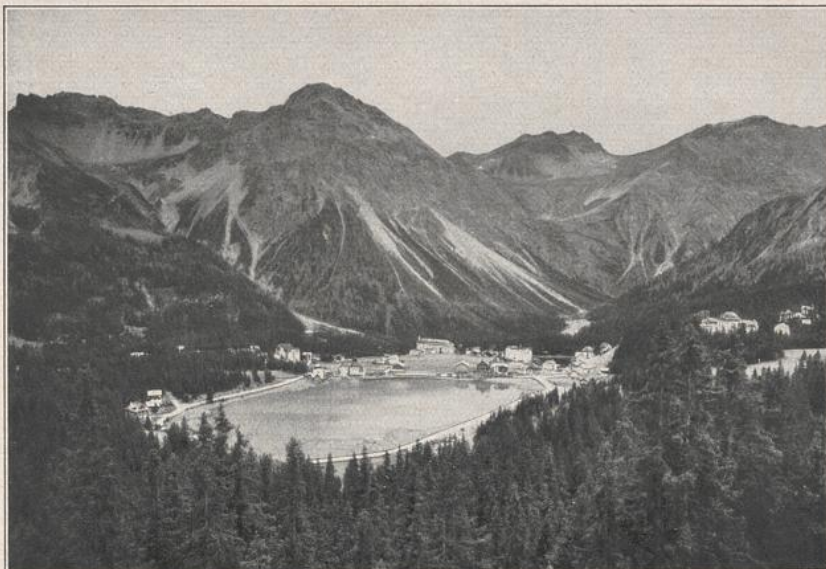
136. Das Matterhorn von der Riffelalp aus gesehen. Über ebene Firnfelder in rund 3000 m Höhe erhebt sich vollkommen frei die unvergleichlich großartige Berggestalt des Matterhorns (4505 m). Im Vordergrund vereinzelte Arven (Zirben) an der hier bei etwa 2300 m Höhe liegenden Baumgrenze. (Photo J. Gaberell.)

137. Piz Sambuco- in den Tessiner Alpen oberhalb von Airolo. Trotz verhältnismäßig geringe Höhen besitzen die Tessiner Alpen durch die tief in den stahlharten Gneis eingeschnittenen Täler und die außerordentlich steilen Gehänge echten Hochgebirgscharakter. An ihnen oder auf kleinen Terrassen kleben die dürftigen Almen, oft kleine Sommerdörfer bildend, mit ihren elenden, steingebauten Hütten.
(Phot. Aug. Rupp.)



138. Lugano. An einer Bucht des östlichen See- armes breitet sich die bedeutendste Stadt des Kantons Tessin aus, in Bauart und landschaftlicher Umgebung schon mit stark italienischem Charakter. Der vom Bahnhof zum Seeufer sich senkende Abhang trägt in halber Höhe die Domkirche San Lorenzo. Über den See ragt unmittelbar durch eine Drahtseilbahn leicht zugängliche, vom Eis gerundete Kalkklotz des Monte San Salvatore (915 m, 640 m über dem See) auf. Den Abschluß des Bildes links bildet der lange Zug des Monte Generoso.
(Phot. Fratelli Alinari.)





139. Arosa. Unter den Höhenkurorten der Schweiz gewinnt Arosa im Hintergrund des Plessurtales östlich von Chur immer größere Bedeutung. Es liegt inmitten von Nadelwäldungen 1720 bis 1850 m hoch an den Ufern zweier kleiner Seen, von 2500—2700 m hohen Dolomitbergen umschlossen.
(Photo J. Gaberell.)

140. Vaduz. Die Hauptstadt des kleinen Fürstentums Liechtenstein liegt am rechten Rand des breiten Rheintales, darüber das fürstliche Schloß und die zackige Kalkkette der Drei Schwestern.